



Wie ein Schiff in der Brandung: Die neue Überbauung Strickmaschinenareal setzt städtebaulich einen neuen Akzent im südlichen Eingangsbereich der Stadt Schaffhausen.

Aufnahme: B. + E. Bühner

Überbauung Strickmaschinenareal

Mit der Eröffnung des Strickmaschinenareals eröffnen sich für unsere Stadt zwei Chancen: Zum einen erhalten wir an einer sehr prominenten Lage, will heißen am wichtigsten Eingangsportäl unserer Stadt, einen vielbeachteten Neubau, zum anderen erfährt die Unterstadt insofern eine Aufwertung, als ihr mit der Migros die ihr in der unteren Unterstadt genommene Einkaufsmöglichkeit zurückgegeben wird. Es entsteht damit gleichsam eine Situation, die mit einem eigentlichen Quartierladen gleichzusetzen ist.

durchaus die Veranlagung, zu einem «Zeitzeugen unserer heutigen Generation» werden zu können. Das braucht Mut und Bereitschaft, sich auch mit teilweise unkonventionellem Gedankengut und anderen Weltanschauungen als gewohnt auseinanderzusetzen.

Der Bauherrschaft danke ich dafür, dass sie, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, an ihrem Projekt festgehalten und dieses schliesslich zur Realisierung gebracht hat. Sie – die Bauherrschaft – hat grossen Mut bewiesen, ein nicht alltägliches Projekt in einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit zu verwirklichen. Etwas, das aus meiner Sicht nicht selbstverständlich ist, und das unseren Dank verdient. Sie hat damit nämlich nicht einfach ein privates Bauvorhaben in die Tat umgesetzt, sondern sie hat uns damit klar vor Augen geführt, dass es auch in der heutigen Zeit noch möglich ist, ein ambitioniertes Vorhaben zu einem guten Ende zu bringen. Dass das lokale Gewerbe davon in grossem Masse profitieren konnte, ist dabei mehr als nur eine positive Nebenerscheinung. Gerade solche Bauvorhaben beweisen uns im Übrigen immer wieder, dass der Weg von der Vorstellung zur Realisierung nicht unbedingt sehr lange sein muss, sondern, wenn alle am gleichen Strick ziehen, in relativ kurzer Zeit etwas erreicht werden kann. Davon profitiert letztlich nicht nur die Bauherrschaft, sondern, wie am Beispiel Strickmaschinenareal eindrücklich bewiesen wird, die gesamte Stadt und mithin unsere gesamte Bevölkerung.

**Ein markanter Bau
an einem
prominenten Standort**

Das Strickmaschinenareal verbindet uns nicht nur über den Rhein mit der Nachbarschaft, sondern es verkörpert gleichzeitig eine Art Brückenfunktion. Eine Eigenschaft, die uns den Horizont über Grenzen hinweg

öffnet und die uns auch die engere und weitere Nachbarschaft zu unserem Wohle erschliessen lässt. Dasselbe (Voraus-)Denken ist von der baulichen Konstruktion des Gebäudes zu halten. Mit ihrer markanten Erscheinung an dieser bedeutenden Stelle, kommt sie in städtebaulicher Hinsicht einer Art Zäsur gleich. Zwar lässt sie keine echte Erinnerung an frühere Industriebauten an gleicher Stelle und mithin Wehmütigkeit nach alten Baustrukturen wach werden, indessen hat sie aus meiner Sicht

Kurt Schönberger, Baureferent

Ein seltenes Highlight

Das Projekt «Strickmaschinen», ein Bauprojekt, welches für die Region Schaffhausen, vor allem aber für die Stadt, von enormer Bedeutung ist, setzt Zeichen in allen Belangen.

In der immer noch sehr angespannten Baubranche sind solche Highlights in den vergangenen Jahren ziemlich selten geworden. Um so erfreulicher ist es, dass gerade dieses einzigartige Gebäude an den Pforten von Schaffhausen diesen Ausdruck für sich beanspruchen darf.

In enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft Gabl AG und Klaiber AG erarbeitete die Firma Ritter Immobilien-Treuhand AG bereits frühzeitig die Stockwerkbegründung mit den dazugehörigen Reglementen. Diese sind individuell auf das komplexe Gebäude abgestimmt, welches mit insgesamt 16 Wohnungen, diversen Büro- und Gewerberäumen, einem Laden im Erdgeschoss, Lager- und technischen Räumen sowie einem privaten und einem öffentlichen Parkhaus besondere Anforderungen stellt.

Die Eigentümer der hochwertigen und modernen Wohnungen, mehrheitlich Personen mit engem Bezug zur Stadt Schaffhausen, erwarten eine kompetente und uneingeschränkte Betreuung des Gebäudes.

Die Firma Ritter Immobilien-Treuhand AG hat sich dazu verpflichtet, eine optimale und fachgerechte Betreuung der Liegenschaft in allen Belangen anzubieten. So trägt die Firma Ritter Immobilien AG die Verantwortung für die Stockwerk-

verwaltung und deren Abrechnung, zeichnet aber auch für die technische Betreuung der Liegenschaft verantwortlich.

Für die speziellen Anforderungen von öffentlichen Anlagen wurde eigens ein Piktendienst rund um die Uhr organisiert. Allfällige Störungen im Parkhaus oder an den technischen Anlagen werden umgehend gemeldet, und die Spezialisten können innert kürzester Zeit aufgebeten werden.

Von den insgesamt 16 Eigentumswohnungen und den diversen Gewerberäumen konnten fast alle Objekte innert kürzester Zeit verkauft oder vermietet werden. Momentan sind noch eine einzige 4 1/2-Zimmer-Wohnung und eine Gewerbefläche von etwa 180 Quadratmetern disponibel. Auch die 70 Parkplätze im Erd- und im Untergeschoss wurden in kurzer Zeit verkauft.

Alles in allem ist das ganze Projekt sehr erfolgreich verlaufen. Die Bewohner beziehen in den nächsten Wochen ihre neuen Wohnungen, und die Gewerberäume sind teilweise bereits in Betrieb. Mit der Eröffnung des Migros-Marktes Unterstadt wurde auch das Parkhaus mit 70 Parkplätzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses schliesst eine lange angestandene Lücke in der Unterstadt und trägt sicherlich auch zu deren weiteren Belebung bei.

Die Firma Ritter Immobilien-Treuhand AG dankt der Bauherrschaft für das ihr entgegengebrachte Vertrauen. Sie wird alles daran setzen, die geforderte Qualität für die Verwaltung und die technische Betreuung der ganzen Liegenschaft auch in Zukunft aufrechtzuerhalten.

Ritter Immobilien-Treuhand AG,
Romeo Graf

Vielfältige Aktivitäten

Die Überbauung Strickmaschinenareal ist ein Ort vielfältiger Aktivitäten. Wohnen und Arbeiten ergänzen sich hier.

(er.) Es war zweifellos ein Wagnis, sich an die Realisierung der Überbauung Strickmaschinenareal zu wagen. Aber es scheint sich gelohnt zu haben. Mit Ausnahme einer einzigen Wohnung konnten bereits sämtliche Wohnflächen – im Stockwerkeigentum – verkauft werden; trotz der Flaute auf dem Immobilienmarkt. Mit der bereits früher erfolgten Eröffnung der neuen Migros-Filiale dürfte die Überbauung im Erdgeschoss auch einen eigentlichen Anziehungspunkt besitzen.

Das Interesse war allerdings auch bei den gewerblichen Räumlichkeiten gross. So wird beispielsweise der KV einziehen, und ab dem 1. Juli wird die Überbauung

auch Domizil der IGS Immobilien Treuhand AG. Die bislang im Haus zur Krone, dem Sitz der Coop-Bank, untergebrachte Immobiliengesellschaft wurde im Januar 1993 gegründet und übernahm in der Folge die Immobilien der Coop Winterthur, der Immobiliengenossenschaft Schaffhausen und der ehemaligen genossenschaftlichen Zentralbank und heutigen Coop-Bank. Mittlerweile gehört das Unternehmen zu den grössten Firmen der Branche in der Region.

Als grosse Liegenschaftsverwaltung bietet die IGS einen Vollservice an; sie mietet, vermietet, verwaltet und betreut, kauft und verkauft, sie vermittelt jedoch auch Grundstücke und ist beratend tätig. Die IGS Immobilien-Treuhand AG beurteilt und bewertet auch Grundstücke und erstellt Expertisen und Schätzungen von Grundstücken, Liegenschaften oder Stockwerkeigentum.

1. Teillösung

Der erste Teil dieser Blockrandbebauung ist nun realisiert worden.

Dieser Anfang der Bebauung verlangt rheinaufwärts eine adäquate städtebauliche Ergänzung, um als Ganzes zu bestehen. Erst mit dem Folgeprojekt wird das Wesen der heute realisierten Bebauung als Beitrag zum Schaffhauser Städtebau der neunziger Jahre sichtbar. Soweit wird das «Tor am Eingang zur Stadt» als städtebauliches Thema die öffentliche Diskussion wie wir hoffen in offener, konstruktiver Art fördern.

Impressum

Überbauung Strickmaschinenareal

Publikation der
«Schaffhauser Nachrichten»
vom 12. Juni 1998

Redaktion: Jörg Riser
Aufnahmen: B. + E. Bühler
Gestaltung: Günter Eiglsperger

Satz und Druck:
Meier + Cie AG Schaffhausen



16 Wohnungen sind in der Überbauung entstanden: alle grosszügig konzipiert und mit prächtigen Ausblicken.

Eine gelungene Synthese

Die Überbauung Strickmaschinenareal ist auch das neue private Domizil des Schaffhauser Stadtpräsidenten Marcel Wenger.

(J. R.) Er hat sich, bereits als Baureferent, für das Projekt «Strickmaschinenareal» engagiert eingesetzt. Dass die Überbauung steht, ist auch sein Verdienst, aber nicht deswegen residiert der Schaffhauser Stadtpräsident Marcel Wenger seit neuestem in einer Strickmaschinenwohnung. «Ich wollte endlich einmal vier eigene Wände beziehen», bekannte Wenger, «und am Schluss einer langen Suche bin ich im Strickmaschinenareal gelandet.» Eine lange Suche also – der Befürworter der Überbauung von der ersten Stunde an hat sich die Entscheidung demnach nicht leichtgemacht. Und es waren keineswegs nur sentimentale Gründe, die ihn den neuen Wohnsitz wählen liessen, sondern sehr rationale und einsichtige Überlegungen.

Marcel Wenger weist dabei auf die «ausgezeichnete Lage» hin. Nahe dem Zentrum und damit nahe seinem Arbeitsort, gleichsam im Mittelpunkt des Geschehens und doch etwas abgesetzt am

Rande. Er schwärmt vom Ausblick aus seiner Eigentumswohnung auf die Altstadt, den Rhein und den Munot. Wahrhaftig: Der Stadtpräsident hat nun auch zu Hause, als Privatmann, den Überblick über die Stadt und kann sich von deren Schönheiten inspirieren lassen. Die Wohnungen in der Überbauung Strickmaschinenareal, meint Wenger aber auch, seien ausgezeichnet erschlossen und gut konzipiert. «Hier kann man gut älter werden.»

Als ehemaliger Baureferent weiss er auch, wovon er spricht, wenn er das hervorragende Energiekonzept der Überbauung lobt. Der Bau weise eine mustergültige Isolation auf und besitze «hohe Qualitäten». Ja, und ein wenig spielten doch auch Emotionen bei der Wahl des neuen Domizils mit. Sein Vater, stellt der Stadtpräsident fest, habe in der alten Strickmaschinenfabrik die Lehre gemacht und dort gearbeitet, und die Familie sei in diesem Bereich zu Hause gewesen. Eine Rückkehr zu den Wurzeln demnach.

Das hätte vielleicht nicht ausgereicht, wenn nicht die Verkehrssituation eine völlig andere wäre als noch vor etlichen Jahren. Die Bachstrasse ist seit der Inbetriebnahme der A 4 merklich vom Durchgangsverkehr entlastet, die Moser-

strasse wurde durch die Einführung des Doppel-T verkehrsfrei und damit zu einem «Platz». Der neue Strickmaschinenbewohner lobt daher die Ruhe – nichts sei von Verkehrslärm zu hören.

Fast lauter ist dagegen die Kritik in der Öffentlichkeit an der Überbauung. Aber Wenger gehörte und gehört jedenfalls nicht zum Chor dieser Architekturkritiker. «Für mich ist dieser Bau – trotz gewisser Kritiken – eine gelungene Synthese zwischen Nutzungsanforderungen und der Einpassung in das Bild einer sich am Rande entwickelnden Stadt.» Und: «Die Schaffhauser sollten vielleicht ein etwas unverkrampfteres Verhältnis zu neuen Elementen der Stadt pflegen.» Die Anforderungen an die Architekten, meint Wenger jedenfalls, seien sehr hoch gewesen und gut erfüllt worden. Die Qualitäten des Baus, ist er ausserdem überzeugt, werden erst richtig sichtbar, wenn die Sanierung aller Liegenschaften auf dem Areal abgeschlossen und die Umgebungsgestaltung vollendet ist. Wie auch immer: Der Stadtpräsident freut sich auf sein neues Heim – nahe dem Pulsschlag der Stadt und mit dem Blick auf ein Monument der Vergangenheit und auf den in die Ferne fliessenden Strom.

sung entwickelt sich die Idee vom «Doppel-T». Sie bringt eine verkehrsberuhigte Moserstrasse und kanalisiert den Durchgangsverkehr auf die Rheinuferstrasse und die Bachstrasse.

Politische Realisierungsschritte

Der Mosergarten wird als attraktiver Stadtpark neu gestaltet. Statt eines Vorschlags «Parkhaus unter dem Mosergarten» steht neu das Areal Strickmaschinen zum Parkieren feil. Diese Massnahme stellt die Weichen gegen das utopisch anmutende Projekt «Strick-Trick». Das «Doppel-T» hingegen konkretisiert und behauptet sich, parallel zur inzwischen definitiv ausführungsfähigen Stadttangente N 4. Die städtebauliche Aufgabe reduziert sich nun auf die «Insel» Strickmaschinenareal/Brückenkopf. Ein peripheres Parkhaus Strickmaschinen soll neben dem blockierten Parkhaus Herrenacker die Parkplatznot in Schaffhausen lindern.

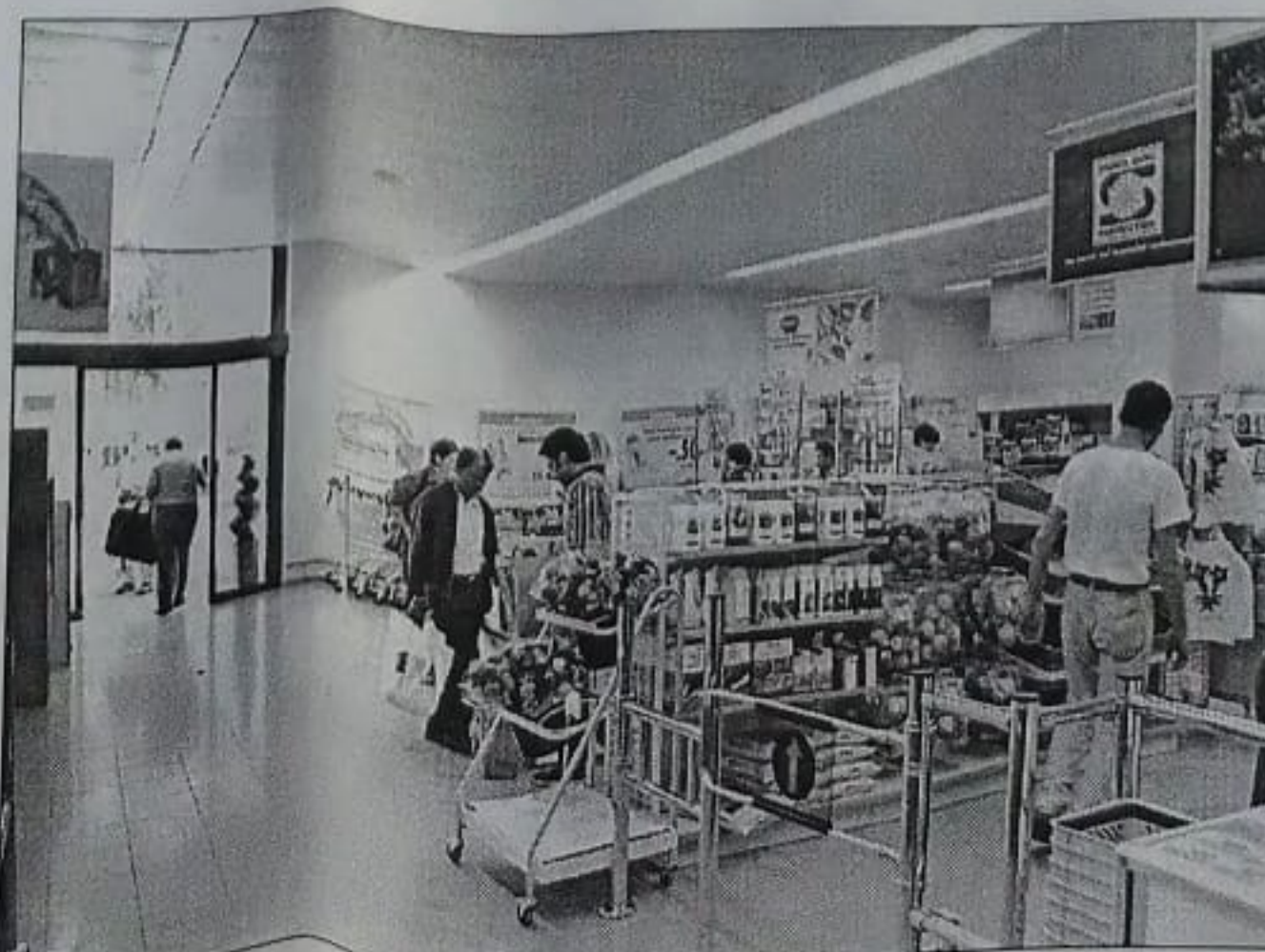
Neunziger Jahre

Private Initianten stellen ein Gesuch für das Baurecht auf dem Strickmaschinenareal. Eine Gesamtüberbauung mit

Parkhaus für die Unterstadt ist die konkrete Aufgabe. Unter Wahrung der Verkehrsführung «Doppel-T» verlangen die Behörden städtebauliche Lösungsvorschläge für eine Gesamtüberbauung auf den Parzellen Baugesellschaft Klaiber und Strickmaschinenareal.

In Anlehnung an eine in Ansätzen realisierte Blockrandbebauung aus dem aus-

gehenden 19. Jahrhundert werden diese Gedanken aufgegriffen und neu formuliert. Ein neuer Blockrand soll zwischen Unterstadt und Rheinuferstrasse die Stadt vervollständigen. Die Projektstudie von den Architekten Spleiss Leu Partner ist die Basis für die Erteilung des Baurechtes an die Baugesellschaft «Strickmaschinen» durch den Grossen Stadtrat.



Im Erdgeschoss hat die neue Migros-Filiale Platz gefunden.

Chronologie

Siebziger Jahre

Die Stadt sichert sich die leerstehenden Gebäude der Strickmaschinenfabrik Schaffhausen. Ein Abbruch der damals unbenutzten Bauten provoziert neue Aufgaben. Die Stadt ist gefordert, ein neues Leitbild für die Entwicklung der Unterstadt bis an den Rhein zu erarbeiten. Insbesondere harren städtebauliche und verkehrstechnische Probleme zur Bewältigung des Durchgangsverkehrs Nord-Süd einer Lösung.

Achtziger Jahre

Ein städtebaulicher Ideenwettbewerb zur Lösungsfindung der offenen Aufgabenstellung wird lanciert. Der Planungsummer erstreckt sich vom Brückenkopf bis zur Stadtbibliothek. Aus dem Wettbewerb obsiegt eine Projektidee des Zürcher Architekten Ernst Gisel unter dem neuen Begriff «Strick-Trick»: ein städtebaulicher Tatzelwurm umsäumt die Unterstadt vom Freien Platz bis zur Goldsteinstrasse. In bezug auf die Verkehrslo-

Ein positiver Akzent

Mit dem Beschluss des Stadtrates vom 11. Februar 1992 und der Zustimmung des Grossen Stadtrates vom 16. Juni 1992 wurde der Weg frei für die Überbauung des Strickmaschinenareals. Der ursprüngliche Grundgedanke des Bauherrn zur Verwirklichung eines Parkhauses an der Peripherie der Altstadt wurde in der Folge stark beeinflusst durch eine intensive städtebauliche Diskussion über die gesamte Nutzung und Gestaltung des Baurechtsgrundstückes. Es wurde zu diesem Zeitpunkt auch verlangt, dass Optionen für alle möglichen und sinnvollen Verkehrslösungen offenbleiben. Zu diesem Zweck wurden frühzeitig der Stadtbaumeister und der Stadtgenieur zur Festlegung der öffentlichen Rahmenbedingungen beigezogen. Das ganze Projekt wurde erst möglich mit dem Entscheid für eine Doppel-T-Lösung im Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstrasse. Erst als alle primären Randbedingungen für den Verkehr erarbeitet und vorhanden waren, konnte mit den eigentlichen Projektierungsarbeiten begonnen werden. Damit war der Anfang für eine lange Planungsphase gelegt, die erst mit der Erteilung der Baubewilligung im Frühjahr 1996 ihren Abschluss fand.

Die Bauherrschaft ist überzeugt, dass das entstandene Bauwerk einen posi-



Innovative Bauherren: Karl Klaiber jun. und Hermann Rütimann.

ven Akzent zur städtebaulichen Entwicklung der Stadt Schaffhausen setzt. Das Objekt beinhaltet neben einem für jedermann zugänglichen Parkhaus auch qualitativ hochstehenden Wohnraum sowie Dienstleistungsflächen mit einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Es ist bei der Realisierung gelungen, praktisch sämtliche Aufträge in der Region Schaffhausen zu vergeben und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der so dringend benötigten Arbeitsplätze zu leisten.

Die Bauherrschaft dankt den Behörden, Planern und Handwerkern für die vorbildliche Zusammenarbeit zur Bewältigung der anspruchsvollen, komplexen Gesamtaufgabe. Karl Klaiber jun.



Der Blick von den Wohnungen in den oberen Stockwerken umfasst nicht nur die Altstadt, den Munot und den Rhein, er geht auch auf einen idyllischen Hinterhof.

Ein Beispiel für den Sinneswandel der letzten Jahre

Das Strickmaschinenareal ist ein Beispiel für den Sinneswandel der letzten Jahre – konzipiert als Ergänzung des Stadtbildes.

«Strick-Trick» war das Kennwort des Projektes von Architekt Ernst Gisel beim Ideenwettbewerb Strickmaschinenareal. Lange ist es her (oder doch nicht), der Lösungsvorschlag sah eine geschwungene Zeilenbaute vor und umfasste den Mosergarten, das Strickmaschinenareal mit den angrenzenden Bauten an der Quaistrasse sowie den Bereich «Brückenkopf», das Vis-à-vis der Rheinbrücke, kurz: eine Lösung mit städtebaulicher Prägung. Mittlerweile wurde der Mosergarten als Grünbereich aufgewertet, eine Unterführung der Bachstrasse steht auch nicht mehr zur Diskussion, und aus einer

zusammenhängenden Idee entstanden Einzellösungen.

Was als Verlust bezeichnet werden könnte, lässt sich durchaus als Positivum definieren. Die Zeit baulicher Grosskonzepte hat ausgedient. Zu oft scheiterte die Realisierung an mannigfachen Verknüpfungen von schwierigen Randbedingungen. Das Objekt Strickmaschinenareal ist ein Beispiel für den Sinneswandel der letzten zehn Jahre. Eine (Rest-)Parzelle wurde als Ergänzung im Stadtbild neu konzipiert, die unmittelbare Umgebung in ihrer heterogenen Art belassen, wie die anschliessenden Altbauten zeigen. Die Analyse des Ortes führte zu einer markanten Zeilenbaute entlang der Bachstrasse, die Anschlussbereiche zu den bestehenden Objekten wurden mit Ergänzungsbauten realisiert.

Sicher stellt sich die Frage nach der Gewichtung von Neubauten im historischen

Kontext. Während die Fassade Moserstrasse die (mittelalterliche) Kleinteiligkeit alter Parzellenstrukturen aufweist, gehörte der Bereich Strickmaschinenareal zur Industrieentwicklung im Zusammenhang mit dem Moserdamm. Die Gebäudeformen nahmen ursprünglich Bezug zum Rhein, das heisst, sie standen rechtwinklig zum Rheinufer, eine direkte Folge der Transmissionsanlage. Die nun realisierte Überbauung Strickmaschinenareal steht gegenüber der homogenen Überbauungsstruktur der Unterstadt in einem weit weniger klar definitiven Umfeld. Im Grunde genommen wurde eine Blockrandüberbauung verwirklicht.

Noch nicht beantwortet ist die Frage der baulichen Integration dieses Neubaukomplexes. Aus denkmalpflegerischer Sicht dürfte der Orientierungspunkt die bestehende Bausubstanz aus dem

19. Jahrhundert sein. Wie bereits ange- tippt, kann das Strickmaschinenareal der Bautypologie der ersten Industriebauten (Kammgarn, IWC, ehemalige Baumwollzwirnerei Frey & Peter, heute Handelsschule) zugerechnet werden. Dies erklärt die Baumasse, welche als Abschluss des Mosergartens städtebaulich bedingt ist.

Im Nebeneinander unterschiedlicher Baustrukturen liegt selbstredend auch ein Konfliktpotential. Hier sind Entscheide gefragt, welche Zuordnungen als Basis eines Entwurfes dienen sollen.

Schliesslich ist der architektonische Ausdruck von Bedeutung. Der Neubau trägt klar funktionalistische Züge. Die Parkierungsebenen sind als solche lesbar. Genauso wie die Nutzungsebene für Dienstleistungsbetriebe und die Wohnungen im Attikabereich. Diese Ansätze sind zeitbedingt, sie repräsentieren un-

sere Auffassung einer «Sichtbarmachung des Inhaltes». Als logische Folge davon ergibt sich die Materialwahl der Fassaden.

Für die Realisierung einer qualitätsvollen Baute ist das Zusammenspiel dreier Kräftefelder Voraussetzung: eine Bauherrschaft, die willens ist, ihr Bauvorhaben auf die Örtlichkeit abzustimmen, ein Architekt mit der Fähigkeit, eine optimale Umsetzung garantieren zu können, und die Behörden, welche Randbedingungen für städtebauliche und stadträumliche Vorgaben zu definieren hat.

Die Beurteilung des Resultates liegt bei Ihnen! Jede Weiterentwicklung wird neue Spuren hinterlassen. Dass dies vermehrt im Randbereich der Altstadt erfolgen wird, ist strukturell bedingt.

Ulrich Witzig, Stadtbaumeister

Strickmaschinenareal: Vom Bauplatz bis zur Einweihung

Auf dem Strickmaschinenareal in Schaffhausen feierte vor kurzem ein nicht alltägliches Bauwerk den öffentlichen Auftritt. Auf dem Gelände der ehemaligen Strickmaschinenfabrik ist innerhalb von 16 Monaten Bauzeit ein Gebäudekomplex entstanden, der das Stadtbild nachhaltig prägt.

Insgesamt sind hier 16 attraktive Stadtwohnungen sowie 3000 Quadratmeter Nutzflächen für Dienstleistungen und Verkauf realisiert worden. Das integrierte Parkhaus, das für mehr als 170 Autos einen begehrten Abstellplatz anbietet, garantiert eine neue Belebung der unteren Stadt.

Vom Provisorium zum neuen Stadtbild

Innerstädtische, durch Abbruch entstandene Lücken sind wieder geschlossen. Ehemaliger Stadtraum konnte durch die Rückführung verlorener Bausubstanz am Eingang zur Altstadt zurückgewonnen werden. So wird der Mosergarten zum innerstädtischen «Stadtpark». Die Bachstrasse kann bis zum Rhein als Strassenraum neu erlebt werden. Die Moserstrasse vervollständigt als West-Ost-Ver-

bindung die Axe Promenade – Herrenacker – Münsterplatz – Freier Platz. Der Stadtkörper säumt den Rhein wie eh und je.

Wohl sind zwischenzeitlich vertraut gewordene Ausblicke verbaut worden. Doch aus dem Verlust sind neue, spannende Strassenfluchten und Platzräume entstanden. Die Stadt lebt doch gerade von der Spannung, Verborgenes zu entdecken; sie lebt aus der Spannung unterschiedlicher Massstäbe, die sich gegenseitig steigern.

So verstehen wir die Überbauung als Blockrand und als Teil einer städtischen Situation, die in einem Überbauungsplan bereits ausgangs des 19. Jahrhunderts formuliert worden sind. Unter diesen Gesichtspunkten soll das Gebäude «Strickmaschinen» Teil der Stadtstruktur sein.

Gestalt und innere Organisation

Das Hauptvolumen mit Stirnseite zur Unterstadt und Platzwand zum Mosergarten ist in Sichtmauerwerk mit grossformatigen Zementsteinen gemauert. Im Betonsockel die Einfahrt zum Parkhaus. Ein grosszügiges, lichtdurchflutetes Parkhaus, das über Schrägrampen befahrbar ist. Neben dem Vorteil einer natürlichen Belüftung bietet die Fassadenverkleidung in Streckmetall eine Ambivalenz, die dem Gebäude eine selbstregelnde Le-

bendigkeit vermittelt. Je nach Blickwinkel und Lichteinfall wirkt die Fassade in Wechselwirkung teilweise transparent und teilweise geschlossen.

Dienstleistungen und Wohnungen im Hauptbau werden über ein zentrales Treppenhaus mit Zugang von der Moserstrasse und von jedem Parkgeschoss her erschlossen. Im 3. Obergeschoss liegt der interne, begrünte Innenhof. Dieser ist Aufenthaltsbereich und Erschliessungsterrasse für Anwohner, Arbeitende und Besucher. Das Gebäude an der Moser-

strasse mit verputzter Fassade reiht sich in die Strassenzeile der anstehenden Häuser ein. In diesem Gebäudeteil ist die neue Migrosfiliale Unterstadt integriert.

Die neuen Verbindungen

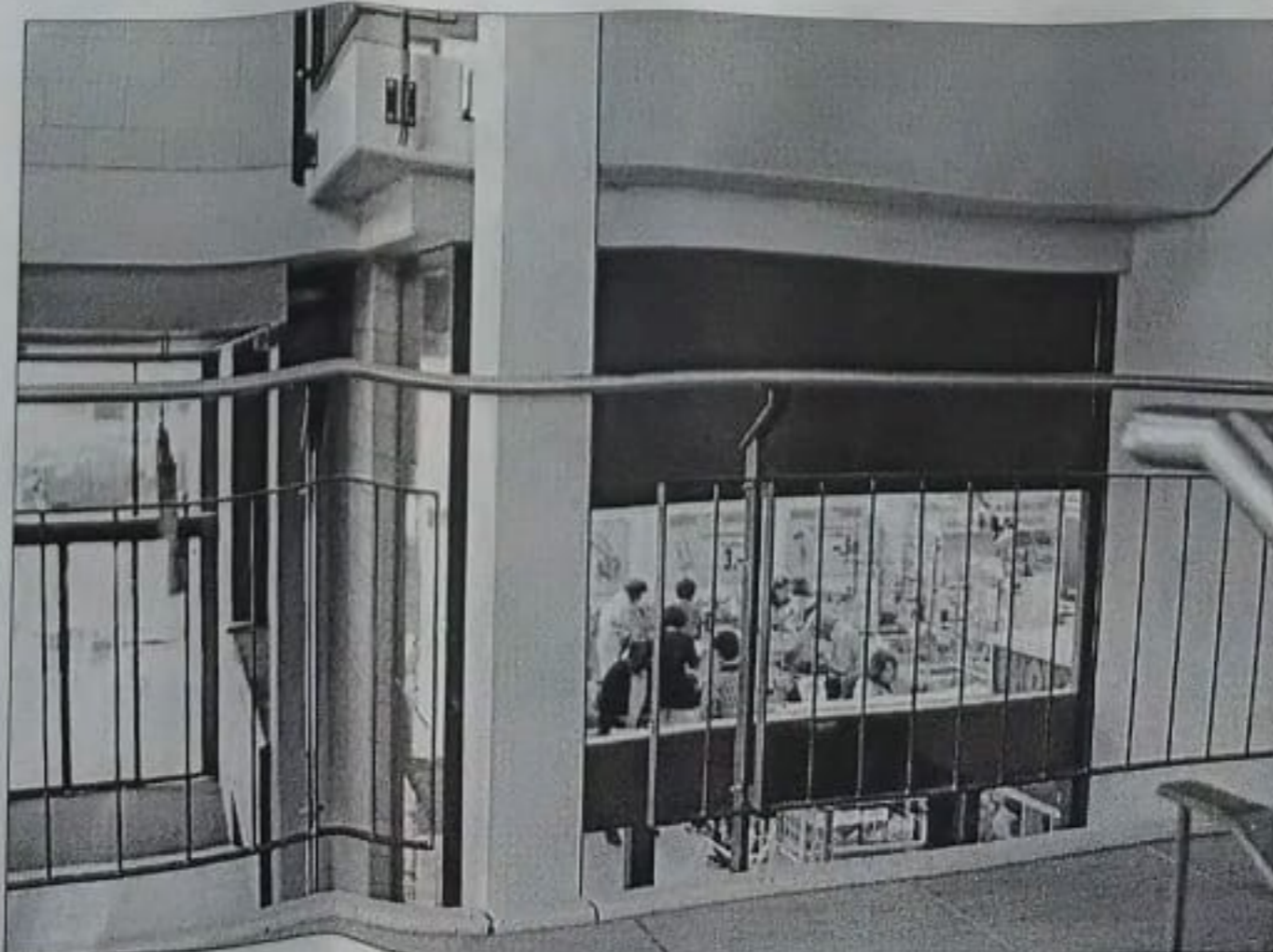
Die Moserstrasse ist vom Durchgangsverkehr befreit worden und muss als verkehrsberuhigtes Gebiet noch in eine Neugestaltung einbezogen werden. So wird ein jahrelang vom Verkehr um-

spültes Stadtgebiet wieder an die Unterstadt angedockt. Alte Wege und Gassen können wiederbelebt als Wegnetz funktionieren. Die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung der unteren Stadt sind baulich geschaffen worden. Es gilt nun, diese Chancen zu erkennen und anzunehmen.

Dank für eine neue Zukunft

Als Architekten bedanken wir uns bei der Bauherrschaft Gabl AG und Klaiber Immobilien AG für das grosse Vertrauen in unsere Arbeit. Wir bedanken uns bei den Behörden unserer Stadt als Baurechtgeberin für die einmalige Gelegenheit, ein Stück Stadt mitzugestalten. Wir danken unserem Stadtpräsidenten Marcel Wenger für seinen guten Willen, der dieses Bauvorhaben von der Idee bis zur Realisierung begleitet hat. Sein Engagement setzt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Zeichen. Es ist ein Zeichen für den Aufbruch unserer Stadt, in der sich Actio und Reactio nur zu oft die Waage halten und eine gedeihliche Entwicklung zu neuen Horizonten hemmen. Das neue Stadtbild setzt Perspektiven. Wo in unserer Stadt Entwicklungen gefördert werden, da liegt die Zukunft!

Rolf Leu, dipl. Architekt ETH/SIA, Spleiss Leu Partner AG, Verantwortlich für Projekt und Ausführungsplanung



Die Liebe zum Detail wird in der Überbauung Strickmaschinenareal überall deutlich.